

keiten, sie kann nur dann angemessen geführt werden, wenn über den Inhalt der Verkündigung Klarheit besteht. Die Aufgabe der ökumenischen Bewegung sieht Newbigin deshalb vor allem in der geistlichen Auseinandersetzung untereinander.

Lukas Vischer, Direktor des Sekretariats für Glauben und Kirchenverfassung und der beste Kenner des Vatikans in Genf, betrachtet die Beziehungen zwischen Rom und der Ökumene — wohl eine der spektakulärsten Veränderungen im zwischenkirchlichen Dialog dieser Zeit. Er folgt der Echternacher Springprozession, mit der Rom in den Jahren seit 1950 die ökumenische Herausforderung annahm. Seine Darstellung ist von brüderlicher, verständnisvoller Offenheit bestimmt. Dabei kommt auch die zwiespältige Reaktion der ökumenischen Mitgliedskirchen gegenüber dem möglichen Beitritt Roms zum Ausdruck. Das Zweite Vatikanische Konzil und die Rolle der nichtrömischen Beobachter werden dargestellt, und Vischer interpretiert die für die ökumenische Bewegung besonders wichtigen vatikanischen Texte: die Konstitution über die Kirche, das Dekret über den Ökumenismus und das Dekret über die katholischen orientalischen Kirchen. Über einer detaillierten Darstellung einer kirchenpolitischen Entente cordiale zwischen Rom und Genf in diesen Jahren vergißt Lukas Vischer aber nicht die entscheidende Frage, ob eine solche kirchenpolitische Beziehung für die Zukunft der Kirche ausreicht. Entscheidend sei die Fähigkeit der Kirchen, sich gemeinsam zu erneuern und in der gegenwärtigen Welt im Zeugnis zu bewähren. Auch Lukas Vischer hilft damit, wie die übrigen Autoren dieses Bandes, den Denkprozeß über die ökumenische Bewegung zu beleben und Ansätze für die Weiterarbeit aufzuweisen.

Bedauerlich ist, daß das Literaturverzeichnis nicht aktualisiert wurde (auch das Zentralauschußprotokoll Rochester

liegt übrigens in Deutsch vor). Kritisch anzumerken wäre ferner, daß die Basisformel (S. 55), Zitate aus der Zentralauschußsitzung Enugu (S. 87) und die Erklärung über Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche in St. Andrews (S. 424, deutscher Text s. ÖR 1960, S. 204 f.) nicht in Deutsch zitiert werden. Versehentlich ist hier die von den original deutschsprachigen Autoren für die Übersetzung ins Englische eingesetzte englische Fassung stehegeblieben.

Walter Müller-Römheld

Günter Gloede, Pioniere und Plätze der ökumenischen Bewegung. Mit Illustrationen von Karl Stratil und Gerd Wilk. Übersetzung ins Englische von Martin Conway. Herbert Reich s. ÖR Verlag, Hamburg 1974. 156 Seiten. Leinen DM 19,80.

Dieser Band des bekannten Autors und erfahrenen Kenners der Ökumene enthält eine Sammlung von Theologen, Ökumenikern und historischen Plätzen reformatorischer und ökumenischer Arbeit in Bleischnitt und Holzstich. Eine Einführung in Deutsch und Englisch zu diesem künstlerischen Bildband stellt die historischen und geistigen Zusammenhänge dar. Allerdings bleibt zweifelhaft, ob der ökumenische Neuling damit etwas anfangen kann. Trotz eines Ausblicks auf die Zukunft — auch auf die Leuenberger Konkordie — ist der Band der Vergangenheit der ökumenischen Bewegung gewidmet. Wer in diesen Bildern blättert, oder wer den Text dazu liest, der schreitet durch eine Galerie ernster und steifer Gestalten, durch eine Pinakothek von ökumenischen Ahnen. Zu einem solchen durchaus eindrucksvollen Nachwort auf eine Epoche, und so erscheint der Band, ist es aber sicher zu früh. Trotz gewisser Ermüdungserscheinungen steht der Ökumenische Rat der Kirchen noch in seinen Anfängen und muß die Anstöße und Anregungen de-

rer verwirklichen, denen hier der verdiente Lorbeerkrantz gewunden wird. — Für Interessenten der ökumenischen Bewegung ein repräsentatives und preiswertes Geschenk.

Walter Müller-Römheld

Friedrich Wilhelm Kantzenbach (Hrsg.), Widerstand und Solidarität der Christen in Deutschland 1933—1945. Eine Dokumentation zum Kirchenkampf aus den Papieren des D. Wilhelm Freiherrn von Pechmann. (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 51.) Degener & Co., Neustadt (Aisch) 1971. 349 Seiten. Leinwand DM 38,—.

Es ist verdienstvoll, daß K. sich der Mühe unterzogen hat, durch eine Auswahl von Briefen und Dokumenten aus dem Nachlaß von D. Wilhelm Freiherr von Pechmann ein Bild dieses prominenten Laien sowohl der lutherischen Kirche Bayerns als auch des Evangelischen Kirchenbundes in Deutschland in den 20er und 30er Jahren zu zeichnen. Folgende Angaben mögen die interessante Persönlichkeit von Pechmanns beleuchten. Von Beruf Jurist, Mitglied des Vorstandes der Bayerischen Handelsbank, der Münchener Börse, des Centralausschusses der Reichsbank in Berlin. Politisch: Mitglied der Deutschen Reichspartei (Vorsitzender) und später der Bayerischen Volkspartei. Kirchlich: Präsident der Bayerischen Landessynode, Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages, Mitglied des Deutschen Evangelischen Kirchengeschichtsausschusses, Mitglied des Exekutivsausschusses des Lutherischen Weltkonvents, Mitglied des Fortsetzungsausschusses der ökumenischen Weltkonferenz von Stockholm 1925, seit 1936 Mitglied der Bekennenden Kirche und 1946 Übertritt in die römisch-katholische Kirche.

Im Kirchenkampf hat dieser ökumenisch gesonnene lutherische Christ eine

Rolle gespielt. Er war das einzige Mitglied des Deutschen Evangelischen Kirchengeschichtsausschusses, das im Frühjahr 1933 mutig gegen den Antisemitismus in der DEK auftrat. Aus Protest gegen die Behandlung seines Antrages zur Judenfrage trat er aus dem Leitungsgremium des Evangelischen Kirchenbundes aus. Aber er hörte nicht auf, mit wahrhaft prophetischer Stimme seine Kirche, vor allem seine lutherische Landeskirche in Bayern, zu warnen, aus falsch verstandener Obrigkeitserbarmigkeit und Angst auf dem verderblichen Weg der Anpassung an das NS-Regime weiterzuschreiten. Die Kritik dieses überzeugten Lutheraners am deutschen Luthertum und die faden Entgegnungen eines Bischofs Meiser kann man nur mit Erschütterung lesen. Widersprochen werden muß der Feststellung des Herausgebers, die „sonstige Literatur zum Kirchenkampf schweige natürlich von dem Beitrag von Pechmanns“. Der Rezensent darf für sich in Anspruch nehmen, daß er in seinem 1969 erschienenen Buch „Kirchenkampf und Ökumene 1933—1939“ Pechmanns mutige Haltung in der Judenfrage ausführlich erwähnt und das Protokoll der Sitzung des Deutschen Evangelischen Kirchengeschichtsausschusses vom 25./26. April über die Behandlung der Judenfrage veröffentlicht hat. In der Ökumene war von Pechmann kein Unbekannter. Seine lutherischen Glaubensbrüder haben ihn allerdings — bis zur Veröffentlichung der vorliegenden Dokumentation — nicht beachtet. Insofern ist die Veröffentlichung K.s wirklich eine „kleine Sensation“.

Armin Boyens

KIRCHENKUNDE

Paul Verghese, Koptisches Christentum (Die orthodoxen Kirchen Ägyptens und Äthiopiens), 1973; *derselbe*, Die Syrischen Kirchen in Indien, 1974, in: